

Der Datolith von Baveno.

Von dem w. M. W. Haidinger.

Ein junger, kenntnisreicher Mineraloge, Herr Quintino Sella, Mitglied der königlichen Akademie der Wissenschaften in Turin, schreibt mir von einem Datolithkrystalle von Baveno, von ungewöhnlicher Grösse: $4\frac{1}{2}$, $3\frac{3}{4}$ und $1\frac{1}{2}$ Zoll ($0^m, 12$, $0^m, 10$, $0^m, 04$) in den drei Dimensionen, und fragt, ob nicht das von Herrn Dr. Kennigott als ein „neues Mineral von Baveno“ in seinen Beiträgen für 1853, Seite 138, beschriebene Krystallbruchstück, auch nichts anderes als Datolith sei, ungeachtet in einer auf die Autorität unseres Karl von Hauer gegebenen Analyse zwar die Bestandtheile Kieselerde, Kalkerde und Wasser vollkommen stimmen, aber vielleicht durch eine Verwechslung anstatt der Boraxsäure Phosphorsäure, Thonerde und Natron als Bestandtheile aufgeführt sind. Er hatte ein Bruchstück Herrn Dr. Kennigott in Zürich vorgewiesen, der die grösste Übereinstimmung anerkannte.

Ich kann nun mit voller Sicherheit auch über das fragliche im k. k. Hof-Mineralien-Cabinete aufbewahrte Bruchstück Auskunft geben, nachdem ich von meinem hochverehrten Freunde Herrn Director und Ritter Dr. M. Hörnes es mir zu dem Behufe einer neuen Vergleichung erbeten.

Wohl hatte ich es früher schon einmal in meiner Hand, die Bestimmung vollständig durchzuführen, aber ich hatte dies zu thun versäumt. Eigentlich waren es zwei Stücke, ein grösseres und ein kleineres. Unser verewigter College Partsch hatte sie zum Geschenk von Herrn De Filippi erhalten, als Apatit, mit dem problematischen Fundort Baveno. Ich bestimmte damals das eigenthümliche Gewicht der beiden Stückchen 2.979 und 2.955 — was freilich für Apatit etwas zu klein war, aber doch gab ich dem Ganzen zu wenig Aufmerksamkeit. Wäre unser verewigter Mohs wieder aufgestanden, und hätte gesagt: „Nehmt meine Charakteristik von 1820 und bestimmt nach meiner Methode,“ wir wären genau auf den

Datolith gekommen. Ich kann dies heute um so fester behaupten, weil wir schon in Gratz mehrere Jahre vorher die schönen Krystalle von Theiss bei Klausen auch nicht anders als durch diesen regelmässigen Gang der Bestimmung für Datolith erkannten. Aber die Frage war nicht eigentlich: „Was ist es“, sondern nur „Kann es Apatit sein?“ Und da widersprach doch der geringe Unterschied im eigenthümlichen Gewichte nicht gar zu schneidend.

Als Herr Dr. Kenngott die zwei Bruchstücke neuerdings vornahm, wurde eigentlich auch die Bestimmung nicht systematisch durchgeführt. Bei den zur Analyse zu Gebote stehenden Minimalgrössen (das kleine Stück wurde ganz zerlegt) gaben die neuen Methoden ohnedem eine sehr annehmbare Übereinstimmung der Hauptbestandtheile, aber wenn Herr Dr. Kenngott nur die Löthrohr-Erscheinungen zu dem Zwecke der Untersuchung angestellt hätte, so wäre ihm nicht die so sprechende gelblichgrüne Farbe der Flamme entgangen, welche mit solcher Sicherheit die Borsäure verräth. Sie war nun das erste was ich aufsuchte und sogleich ganz ausgesprochen wahrnahm.

Die vollständige Geschichte dieser Stücke ist nun abgeschlossen. Ich hatte die specifischen Gewichte bestimmt, ohne für vollständige Bestimmung zu sorgen. Herr Dr. Kenngott veröffentlichte seine Arbeiten eigentlich zu früh, er hätte besser nach einiger Zeit wieder neu den Gegenstand vorgenommen. Herr Quintino Sella endlich hatte es wohl viel leichter, da ihm ein wundervoller Krystall zu Gebote stand, aber dieser Abschluss ist ihm auch von Herzen zu gönnen für die zahlreichen trefflichen mineralogischen Arbeiten, diese geschmackvollen Krystall-Zeichnungen, die er uns bereits geschenkt, und welche die höchsten Erwartungen für fernere gediegene Leistungen erwecken.
